

Rezension von Harald Bender, 25.11.2016

Akademie Solidarische Ökonomie (Hrsg.)

Bernd Winkelmann

Die Wirtschaft zur Vernunft bringen

Sozialethische Grundlagen einer postkapitalistischen Ökonomie

Tectum-Verlag ISBN 978-3-8288-3825-3, 240 Seiten, 11,95 €

Die Frage der Vernunft wird von der klassischen Ökonomie gerne auf die Frage instrumenteller Rationalität verkürzt. Nach ihren eigenen Kriterien ist die Wirtschaft dann „vernünftig“, wenn sie ein Mehr an Geld und Wohlstand schafft, wenn sie wächst und ihre Sphären der Verwertung immer weiter ausdehnt. Diesem Ansatz setzt Bernd Winkelmann in seiner neuesten Veröffentlichung einen ganz anderen Zugang entgegen: Die Wachstums- und Verwertungswirtschaft ist für ihn in zweierlei Hinsicht *unvernünftig*: In einem sozialethischen Sinne, indem sie ein Gegeneinander erzwingt, das die Gesellschaft spaltet und die humanistischen Werte des friedlichen Zusammenlebens unterhöhlt. Aber auch in einem logischen Sinne, indem sie *eines* der Mittel des Wirtschaftens - Geld in Form von Kapital - zum Selbstzweck überhöht. Dieser steht heute längst über den eigentlichen Zwecken des Wirtschaftens, nämlich der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse.

Bernd Winkelmann weist im ersten Teil seines Buches die Widersprüche und die inhärente Unvernunft unserer heutigen Wirtschaftsweise anhand grundlegender Paradoxien auf, die eine Gemeinsamkeit aufweisen: Die stetige Steigerung der produktiven Kräfte mit ihren rasanten technologischen Entwicklungen und deren immer tieferen Durchdringung aller Lebensbereiche führt zugleich zu einer immer größeren Destruktion der sozialen und ökologischen Grundlagen des Zusammenlebens. Ein Heer an Chancenlosen und Ausgegrenzten bei fortschreitender Zerstörung unserer sozialen und natürlichen Ressourcen sind nur zwei der Symptome, die Winkelmann kompakt und systematisch darstellt und ursächlich mit unserer heutigen, gerne als alternativlos aufgefassten Art des Wirtschaftens verknüpft.

In den meist unhinterfragten Axiomen und Ideologien der Kapitalwirtschaft – namentlich im instrumentellen Materialismus sowie in der Lehre von Eigennutz und Konkurrenz – sieht Winkelmann die sozialethischen Irrwege unserer heutigen Zivilisation, denen er die sozialethischen Grundlagen einer postkapitalistischen Wirtschaft und Gesellschaft entgegensetzen will.

Worin können diese bestehen? Der zweite Teil seines Buches wirft hierzu zunächst einen Blick in die Geschichte und Ideengeschichte und kommt zu dem Befund: Das sozialethische Potential einer postkapitalistischen Ökonomie ist längst vorhanden! Um dies aufzuzeigen, spannt das Buch einen weiten Bogen: Vom Gilgamesch-Epos über Aristoteles' Lehre einer „oikonomia“ (Ordnung des gemeinsamen Hauses) bis hin zu modernen Konzepten von Menschenwürde und Menschenrechten und sozialrevolutionären Bewegungen im entfalteten Kapitalismus. Es ist ein faszinierend

reichhaltiges und konzentriert dargestelltes Kompendium philosophischen, theologischen und soziologischen Denkens, das der Autor für die Frage, worauf eine andere Wirtschaft gründen kann, hier fruchtbar macht. In einem ganzheitlichen Menschenbild und einer Neuentdeckung von Transzendenz und Spiritualität sieht er die geistigen Voraussetzungen für den vom ihm geforderten *Paradigmenwechsel*. Die ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen einer solchen Neuorientierung beschreibt er sehr konkret im dritten Teil seines Buches („Möglichkeiten der gesellschaftlichen und ökonomischen Transformation“).

Bernd Winkelmann stützt sich bei seinen Vorschlägen für einen lebensdienlichen Umbau unseres heutigen, globalisierten Wirtschaftssystems vor allem auf die von ihm mitverfassten Veröffentlichungen aus der Werkstatt der Akademie Solidarische Ökonomie, die er mitbegründet und langjährig geleitet hat. Wie ausführlich in den früheren Schriften („Kapitalismus und dann?“, 2012; „Das dienende Geld“, 2014; „Zwickmühle Kapitalismus“, 2014) dargelegt, sind es die Kernbereiche einer gemeinwohlorientierten Eigentumsordnung, einer partizipatorischen Unternehmensverfassung und einer entkapitalisierten Finanzordnung, in denen grundlegende Transformationsschritte eine alternative Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft auf den Weg bringen können. Grundmotiv ist dabei die Überwindung der ökonomischen Selbstbezüglichkeit und des politischen Primats des Kapitals. Der Ansatz ist „systemisch“, insofern er den Gesamtzusammenhang der Funktionselemente in den Blick nimmt und er ist „radikal“, insofern er die Grundprobleme an den Wurzeln („radix“ = Wurzel) angehen möchte.

Über primär ökonomische Ansätze geht Bernd Winkelmann in „Die Wirtschaft zur Vernunft bringen“ weit hinaus. Der besondere Wert seines aktuellen Buches liegt darin, wie er die philosophischen und theologischen Grundlagen einer politisch-ökonomischen Transformation darlegt. Winkelmann umreißt dabei eine nachtheistische Prozesstheologie (Entfaltung des „Göttlichen“ im Prozess der Evolution) vor dem Hintergrund einer befreiungstheologischen Interpretation der biblischen Schriften. Die „Kraft zum Guten“ ist in uns angelegt, und Spiritualität ist in seiner Sicht ein Weg, diese Kraft zu entdecken und zu entfalten. Auch hier sind seine Ausführungen nicht nur für Fachleute und „Spezialisten“ gut lesbar, sondern klar und verständlich formuliert, so dass es keiner fachlichen Vorbildung bedarf, die Thesen nachzuvollziehen und sich von ihnen für das eigene Leben und die Frage des persönlichen Engagements inspirieren zu lassen. Deshalb ist dieses Buch auch eine Ermutigung, die Chancen der Vernunft und der Befreiung zu suchen und am Prozess der heute notwendigen Transformation mitzuwirken.